



FFSFE-Fellows wehren sich gegen die Beschneidung ihrer Freiheit in der Wissensgesellschaft

Vor einem dreiviertel Jahr hat die Free Software Foundation Europe (FSFE) [1] mit dem Fellowship [2] eine Gemeinschaft für digitale Freiheit gestartet, die großen Anteil an der Arbeit der FSFE hat.

Was ist diese „Kameradschaft“?

Mittlerweile haben sich viele Menschen rund um den Globus zu dieser Gemeinschaft bekannt und zahlen einen selbstgewählten Beitrag von mindestens 60 bis von bis zu 250 EUR, empfohlen sind 120. Warum haben sich diese Menschen dazu entschieden? Warum zahlen Menschen freiwillig den Gegenwert einer Pizza pro Monat?

Viele Fellows nutzen die gebotenen Möglichkeiten auf FSFE.org, um über Blog, Chat, Foren und Email in Kontakt mit Gleichgesinnten zu treten. Dazu hilft die exklusive OpenPGP Kryptokarte beim Schutz der Privatsphäre und bietet neben dem Unterschreiben und Verschlüsseln von Email noch viel Raum für technologische Spielereien. Die Fellows der FSFE haben damit technisch die Nase vorn.

Die technischen Spielereien sind sicher ein zusätzlicher Anreiz, sich per @fsfe.org Email-Adresse, Web-Präsenz und Blog öffentlich als Fellow der FSFE zu erklären. Doch sind sie auch der Grund?

Beiträge aus dem Fellowship sind wesentlich daran beteiligt, die Arbeit der Free Software Foundation Europe (FSFE) möglich zu machen und alle Fellows haben ihren Anteil an der Arbeit für die Freiheit der Software und damit der Freiheit von Anwendern und Entwicklern in einer digitalisierten Gesellschaft.

Noch wichtiger scheint mir dieser Aspekt: FSFE.org schafft es zum ersten Mal in der Freien Software Bewegung, Aktivisten von politischen, technischen und juristischen Projekten unter einem gemeinsamen Dach zusammenzuführen und beschleunigt somit die Kommunikation zu den Gefahren für die digitale Freiheit über Projekt- und Ländergrenzen enorm.

Und diese Freiheit ist vielfältig von politischen, rechtlichen und technischen Gefahren bedroht: Die Wirtschaft behandelt die Politik mit Zuckerbrot und Peitsche, um ihre Interessen durchzusetzen.

Die DRM Systeme von Musikkonzernen schädigen die Anwender [3] und der Staat engagiert sich unfreiwillig (?) [4] für die Interessen kartellrechtlich verfolgter Unternehmen.

Gegen die Bedrohung der Freiheit arbeitet die FSFE unter Anderem durch Bewußtseinsbildung, Aufklärungsarbeit und dem Schaffen von Öffentlichkeit: Wir halten Vorträge bei Events in aller Welt [5], unterstützen die EU-Kommission im Kartellverfahren gegen Microsoft [6], sprechen mit Entscheidern aus Politik und Wirtschaft, klären nationale und internationale Journalisten [7] über die entsprechenden Vorgänge auf, oder unterstützen Medienunternehmen bei der Veröffentlichung hochwertiger Publikationen [8] zu FreierSoftware.

Ein aktuelles Beispiel

Ein Beispiel für die Mechanismen, nach denen die Regeln und Werte des Informationszeitalters bestimmt werden sollen, lieferte kürzlich der Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (WSIS) der Vereinten Nationen:

Zum Thema "ICT & Creativity" fand in Wien eine extrem hochkarätig besetzte Konferenz mit dem Ziel statt, die "Vienna Conclusions" für den Gipfel in Tunis zu erarbeiten. Die Publikation, die am Stand der österreichischen Regierung verteilt wurde, wich jedoch wesentlich von dem ab, was in Wien wirklich besprochen wurde:

So wurde Freie Software gestrichen und dafür Digitales Restriktionsmanagement begrüßt. Wie sich später herausstellte, erfolgten die eindeutigen Manipulationen auf Drängen von Microsoft und einer österreichischen Abgeordneten, die als Mitglied der IFPI die Interessen der Musikindustrie vertrat.

FSFE Präsident Georg Greve war gemeinsam mit Karin "kyrah" Kosina auf der Konferenz und hat den gesamten Hintergrund der "Vienna Manipulations" ausführlich auf Groklaw.net erläutert [9]. Außerdem bitten wir Euch, gegen diese Art der Politik Einspruch zu erheben: "*Fellow Me: Say NO! to Vienna Manipulations*" [10]

Aufruf der Free Software Foundation Europe

Die Entscheidungen über die Zukunft des Informationszeitalters werden heute getroffen. Und das meist ohne Einbeziehung der Öffentlichkeit. Sind sie einmal getroffen, ist es sehr schwer, sie rückgängig zu machen.

Wer nicht bereit ist, seine Freiheit zu verteidigen, dem ist bestimmt, sie zu verlieren: Dies ist wohl der wesentliche Grund für den Großteil der Fellows, sich als Fellow zu engagieren und Flagge zu zeigen für die Freiheit im Informationszeitalter!

Vielen Dank und Gruß

Joachim Jakobs
FSFE Medienkoordinator

PS: Wer sich heute noch nicht fürs Fellowship entscheiden kann, ist aber trotzdem herzlich eingeladen, sich auf unserer Presse-Mailingliste einzutragen:

<http://mail.fsfeurope.org/mailman/listinfo/press-release-de>

Informationen, wie man uns auch helfen kann gibts unter:

<http://www.germany.fsfeurope.org/help/help.de.html>

Links zum Artikel

- [1] www.fsfeurope.org
- [2] www.fsfe.org
- [3] <http://www.heise.de/security/news/meldung/66423>
- [4] <http://www.linux-verband.de/uploads/pics/elster-gutachten.pdf>
- [5] <http://www.germany.fsfeurope.org/events/events.en.html>
- [6] <http://www.germany.fsfeurope.org/projects/ms-vs-eu/ms-vs-eu.en.html>
- [7] <http://www.iht.com/articles/2005/03/21/business/free.php>
- [8] <http://www.pr-profi.com/fsueberholspur.htm>
- [9] <http://www.groklaw.net/article.php?story=20051130185547876>
- [10] http://www.fsfe.org/fellows/greve/freedom_bits/fellow_me_say_no_to_vienna_manipulations

Anm.d.Red.: Joachim Jakobs ist Medienkoordinator der Free Software Foundation Europe. Er hat sich freundlicherweise auf meine Bitte hin bereit erklärt, regelmäßig in unserem Magazin über die Arbeit der FSFE zu berichten.

Zur Verdeutlichung: Die FSFE ist zwar eingebunden in das internationale Netzwerk der Free Software Foundation, ist aber eine eigenständige Organisation und nicht etwa eine Filiale der US-amerikanischen FSF.

wobo